

Vorbemerkung

Wer zu diesem Buch greift, beschäftigt sich vermutlich gerade mit Max Frischs Stück *Andorra* in der Schule oder an der Universität. Zunächst einmal: Viel Spaß! *Andorra* ist ein relativ kurzer Text, der einfach zugänglich und leicht verständlich ist, aber der trotz allem immer relevante gesellschaftskritische Fragen thematisiert. Diese Lektürehilfe soll einerseits dabei helfen, das Drama besser zu verstehen, und andererseits auch einen Leitfaden dafür bieten, wie man analytisch oder interpretatorisch an bestimmte Aspekte herangehen kann. Mit einer Uraufführung im Jahr 1961 ist *Andorra* zu einem modernen Klassiker geworden und greift viele große Themen und Probleme in einer Modellform auf. *Andorra* bietet eine Reihe an wichtigen Themen zur Analyse, und neben der Tatsache, dass es sich hervorragend als Vergleichswerk für Abitur oder Hausarbeiten eignet, ist es durch seine erschreckende Aktualität auch heute noch ein Spiegel der Gesellschaft. Keine Angst vor *Andorra* – erfahrungsgemäß hat man es hier mit einem Werk zu tun, mit dem selbst die weniger literaturbegeisterten Leser etwas anfangen können; und mit dieser Lektürehilfe sollten am Ende der Lektüre keine Fragen offenbleiben.

Was ist das eigentlich – *Andorra*?

Andorra ist wohl das bekannteste Stück des Schweizer Schriftstellers Max Frisch, der zu den wichtigsten deutschsprachigen Autoren der Nachkriegszeit zählt. Mit *Andorra* schuf er ein exemplarisches und zeitloses Modell – der Titel bezieht sich nämlich nicht auf den pyrenäischen Bergstaat. Das „Modell Andorra“ zeigt an Hand der Geschichte des vermeintlich jüdischen Andri auf, wie Vorurteile in der Gesellschaft entstehen und was sie für Folgen – für den einzelnen, aber auch die Gesellschaft – haben. Max Frisch verarbeitet hier – wie viele Künstler der Nachkriegsjahre – die Zeit des nationalsozialistischen Regimes und des zweiten Weltkrieges. Das Stück führte bei seiner Uraufführung 1961 dem Publikum in erschreckender Klarheit ihre eigene Rolle und Involviertheit in die Gräueltaten des NS-Regimes vor Augen. Doch nicht nur in der Nachkriegszeit wirkt das Drama – durch die universell anwendbare Form ist es auch heute noch ein vielgespieltes und höchst aktuelles Stück; als moderne Parabel möchte *Andorra* zum Nachdenken und zur Reflexion anregen. Auch heute noch zeigen sich erschreckende Korrelationen des Modells auf die deutsche und internationale Gesellschaft, seien es antisemitische terroristische Attentate wie der Amoklauf von Halle an der Saale im Herbst 2019 oder die rassistisch motivierten Anschläge von Hanau im Februar 2020. Aber die Thematik der Ausgrenzung einzelner, der Macht der Bildnisse ist etwas, was wir nicht nur in Gewalttaten sehen – es ist ein Thema, das die uns umgebende Gesellschaft prägt. Vorurteile und soziale Ausgrenzung entstehen überall und es ist genauso möglich, das Drama auf Menschen mit Migrationshintergrund, LTBTQ-Personen oder auch nur politisch Alternative zu übertragen.

Zur Verwendung dieses Buches

Diese Lektürehilfe liefert zunächst einmal Hintergrundinformationen über Autor, Zeitgeschichte und den allgemeinen Kontext der Entstehung *Andorras*. Es bietet aber auch Hilfestellungen zum Textverständnis, zeigt Interpretationsmöglichkeiten auf und kann somit für die Konzeption von Referaten, zur Prüfungsvorbereitung oder als Verständnishilfe genutzt werden. Zu den Kapiteln finden sich auch stets mögliche Prüfungsfragen, die mit Hilfe der Lektürehilfe beantwortet werden können, sowie Tipps und Hinweise zum Schreiben von möglichen Aufsätzen zu *Andorra*. Als Textgrundlage wird Bezug auf die Ausgabe Max Frisch (1961): *Andorra*. Stück in zwölf Bildern. 7. Auflage 1977 vom Suhrkamp Verlag" (im Fließtext wie folgt abgekürzt: [Fri61]) genommen, welche dem Inhaltsverzeichnis am Ende des Heftes entnommen werden kann.

Inhalt

1	Über den Autor	7
1.1	Biografie: Max Frischs Leben und Werk	7
1.1.1	Kindheit und Jugend	7
1.1.2	Germanistikstudium und erste Tätigkeit als Journalist und Autor	8
1.1.3	Beruflicher Wandel: Rückzug ins Bürgertum	10
1.1.4	Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg: Wendung zum Drama und Politisierung des Werks	10
1.1.5	Die 1950er Jahre: USA-Reise und Themen der Identität und menschlichen Existenz	11
1.1.6	Frisch als politischer Essayist und Kritiker der Schweiz	13
1.1.7	Das Spätwerk	13
1.2	Tabellarische Kurzübersicht	14
1.3	Das literarische Werk Max Frischs	16
1.4	Frischs Wirkung als Autor und literarhistorische Bedeutung	17
2	Hintergrundwissen zur Lektüre	19
2.1	Zeitgeschichtlicher Hintergrund	19
2.2	Literarisch-kultureller Hintergrund	21
2.3	Entstehungsgeschichte <i>Andorra</i>	22
3	Aufbau des Stücks	27
4	Inhalt und interpretatorische Erläuterung	31
4.1	Erstes Bild	31
4.2	Zweites Bild	34
4.3	Drittes Bild	35
4.4	Viertes Bild	36
4.5	Fünftes Bild	38
4.6	Sechstes Bild	39
4.7	Siebtes Bild	40
4.8	Achtes Bild	42
4.9	Neuntes Bild	44
4.10	Zehntes Bild	47
4.11	Elfte Bild	48
4.12	Zwölftes Bild	50

5	Figurenkonstellation und -charakterisierung	53
5.1	Figurenkonstellation des Dramas	54
5.2	Charakterisierung der Figuren	54
5.2.1	Andri	54
5.2.2	Barblin	56
5.2.3	Der Lehrer	58
5.2.4	Die Mutter	60
5.2.5	Senora	61
5.2.6	Der Pater	62
5.2.7	Der Soldat	64
5.2.8	Der Wirt	65
5.2.9	Der Doktor	66
5.2.10	Der Tischler	67
5.2.11	Der Geselle	68
5.2.12	Der Jemand	69
6	Sprachlich-stilistische Gestaltung	71
7	Dramatische Gestaltung <i>Andorras</i>	79
7.1	Bertolt Brecht und das epische Theater	79
7.2	Dramatischer Rahmen: Aufbau und Dramatis Personae	80
7.3	Bühnengestaltung und Requisiten	81
8	Interpretationsansätze	83
8.1	Die wichtigsten Themen des Werks	83
8.1.1	Die Bildnisthematik	83
8.1.2	Schuld und Schuldbewältigung	91
8.2	Symbolik	95
8.2.1	Christliche Symbolik	95
8.2.2	Farbsymbolik	97
8.3	<i>Andorra</i> als Modell	98
9	Ausführungsgeschichte und Rezeption	101
10	Exemplarische Prüfungsaufgaben	103

1 Über den Autor

1.1 Biografie: Max Frischs Leben und Werk

Max Frischs Biografie in Kürze darzustellen ist eine Herausforderung – er war nicht nur ein hochproduktiver Schriftsteller und erlangte internationalen Erfolg mit seinen Romanen und Dramen, sondern war auch ein kritischer Intellektueller, Andersdenkender und Zweifler an der ihn umgebenden Gesellschaft. Frisch war außerdem stets auf Reisen, besuchte viele Länder und wechselte zwischen Berufen hin und her – in seinen eigenen Worten – ein „Nomade“. Frisch war Journalist, Essayist, Dichter und Architekt in einem. Seine Lebensspanne schließt zusätzlich internationale Ereignisse von epochaler Bedeutung ein – er war Zeitzeuge zweier Weltkriege und des kalten Krieges. Bis zu seinem Tod 1991 wurde Frisch nicht nur einer der größten deutschsprachigen Autoren seiner Zeit, sondern auch zu einer der führenden intellektuellen Stimmen in der Schweiz.

Frischs Biografie wird im Folgenden nach der Suhrkamp Basisbiographie Frischs, portraitiert von Andras B. Kilcher (2011) - kurz [\[Kil11\]](#), beschrieben.

1.1.1 Kindheit und Jugend

Geboren wurde Max Frisch am 15. Mai 1911 in Zürich. Er selbst stilisiert sich später als Nachfahre zweier Einwandererfamilien – die Familie seines Vaters war in Österreich verwurzelt, sein Vater **Franz Bruno Frisch** (1871 bis 1932) war Sohn eines österreichischen Sattlers, der nach Zürich einwanderte. Frischs Mutter Karolina Bettina (1875 bis 1966), geborene Wildermuth, hatte ein deutsches Elternteil. Diese Migrationsgeschichte, die sich Frisch zuschreibt, war wohl mehr eine Selbstdarstellung. Er griff sie später in politischen Essays und Reden auf und beschreibt seine Hintergründe als Beispiel für das „Problem der Assimilation“, zum Teil auch als geglückte Erfahrung als Mittel gegen die Angst vor dem Fremden. Ob seine Herkunft Frischs Kindheit und Jugend in diesem Ausmaß prägte, ist allerdings fraglich.

Frisch war der jüngste Sohn der Familie und wuchs mit zwei älteren Geschwistern in eher einfachen Verhältnissen im Züricher Quartier Hottingen auf. Auch wenn der kleine Max und seine Familie vom ersten Weltkrieg persönlich nicht betroffen waren, verlor sein Vater währenddessen seine Anstellung als unausgebildeter Architekt und Baumeister. Die Jahre bis zu seinem frühen Tod 1932 hielt er die Familie dann als „kleiner Makler“ mehr schlecht als recht über Wasser und hinterließ seiner Frau und seinen drei Kindern einen Berg von Schulden. Die Jugend Frischs war also von rationierten Lebensmitteln, finanziellen Nöten und der Erziehung zur Sparsamkeit und Bescheidenheit geprägt, und auch die Beziehung zu seinem jung verstorbenen Vater war eher

2 Hintergrundwissen zur Lektüre

2.1 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Der zeitgeschichtliche Hintergrund, in dem *Andorra* entstand, erstreckt sich über mehr als ein Jahrzehnt – zwischen der ersten Fassung bzw. der Prosaskizze 1946 und der Uraufführung 1961 lagen etwa 15 Jahre. In diesem Kapitel werden die wichtigsten historischen Ereignisse dieser Jahre in Kürze dargestellt, Fokus liegt vor allem auf Deutschland.

Tabellarische Kurzübersicht

In dieser Übersicht sind die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse im Umkreis *Andorra* zusammengefasst:

Datum	Wichtige geschichtliche Ereignisse
7./8.05.1945	Kapitulation Deutschlands
17.07.1945	Potsdamer Konferenz
20.11.1945	Nürnberger Prozesse
12.03.1947	Truman-Doktrin
24.06.1948	Berlin-Blockade
1949	Gründung der BRD und der DDR
14.08.1949	Konrad Adenauer wird zum Bundeskanzler der BRD gewählt
17.06.1953	Aufstand des 17. Juni in der DDR
14.05.1958	Warschauer Pakt
11.04.1961	Beginn des Eichmann-Prozesses in Jerusalem
13.08.1961	Bau der Berliner Mauer
02.11.1961	Uraufführung <i>Andorras</i>

Die Nachkriegsjahre

Nach der Kapitulation Deutschlands am 8. bzw. 9. Mai 1945 und dem damit einhergehenden Ende des Zweiten Weltkriegs fand sich der Großteil der deutschen Bevölkerung mit den verheerenden Folgen des Krieges konfrontiert. Fast alle großen Städte waren zerbombt, die Menschen lebten

5.1 Figurenkonstellation des Dramas

Die Figuren des Dramas sind, wie oben erwähnt, in mehrere Gruppen einzuordnen, die sich kontrastiv gegenüberstehen. Das sind zum einen die Schwarzen und die Andorraner, außerdem die Gruppen der Figuren des häuslichen Umfelds bzw. der Familie, und die Figuren der andorranischen Gesellschaft und des öffentlichen Lebens. Nur Andri steht zwischen diesen Oppositionen.

Mögliche Prüfungsfrage: Nach welchen Kriterien können die in Andorra auftretenden Figuren eingeteilt werden? Wieso kann man von „Typen“ sprechen?

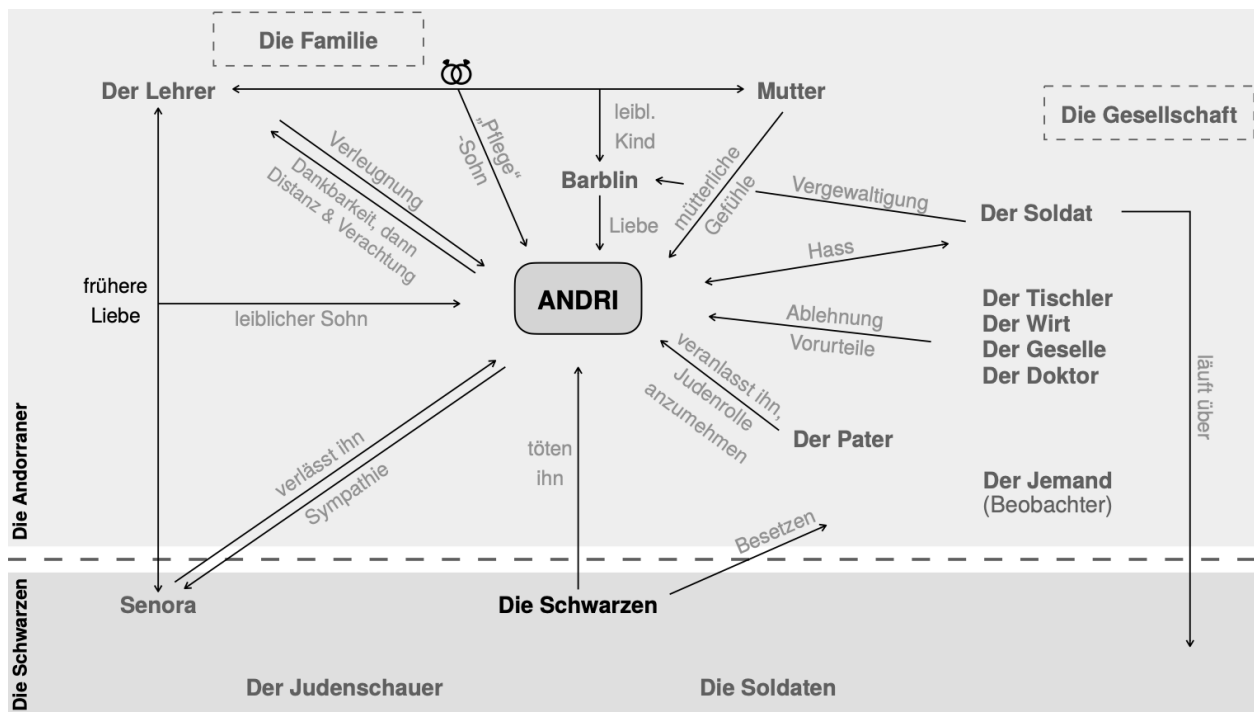


ABBILDUNG 5.1: ÜBERSICHT DER FIGURENKONSTELLATION IN *Andorra*

5.2 Charakterisierung der Figuren

5.2.1 Andri

Der Hauptcharakter des Dramas ist zweifelsohne Andri, der in jedem Bild des Dramas mit der Ausnahme des fünften Bildes auftritt. Selbst in diesem Bild, in dem sich der verzweifelte Lehrer betrinkt, dreht sich die Konversation und seine Gewissensbisse rund um Andri. Dadurch, dass sich das Stück um die Entwicklung Andris als Hauptfigur dreht, ist bereits viel auf Andris Charakter in der Inhaltszusammenfassung eingegangen worden. Bedeutend ist, dass er bzw. seine Identität im Laufe des Stückes einen Wandel durchmachen, er ist also nicht als Typus, sondern als dynamischer Charakter konzipiert, im Laufe des Stückes wandelt sich seine Identität. Der Name „Andri“ greift bereits auf das Schicksal bzw. die Rolle der Figur im Stück vorweg: Andri „ist der „Andere“, der Fremde, und doch enthält sein Name den Namen des Vaterlandes, indem er der Fremde

der Pater trägt im Stück nämlich eine große und entscheidende Rolle, in der er versagt. Er versagt den Schwachen seine Hilfe, er ist zu feige die Wahrheit zu sprechen, und trägt dazu bei, dass sich andere ein Bildnis machen. Hier muss auch auf die Analogie zur Kirche im Nationalsozialismus eingegangen werden, die zwischen Anpassung und Opportunismus stand, was im Reichskonkordat im Juni 1933 zwischen dem Vatikan und Hitler-Deutschland zustande kam. Erst nach dem Krieg, im August 1945, gestand sich die katholische Kirche eine Mitschuld ein (vgl. [Pro20]). Die Parallelen zum Pater, der erst nach dem Tod Andris vor Gott ein Schuldbekenntnis ablegen kann, sind somit eindeutig und der Typus des Paters kann als Kritik an der christlichen Kirche – nicht an der Religion als solches, aber an der Institution Kirche – gelesen werden.

5.2.7 Der Soldat

Mögliche Prüfungsfragen: Charakterisieren Sie den Soldaten und zeigen sie auf, wie seine Selbstdarstellung im Laufe des Stückes dekonstruiert werden.

Mit dem Soldaten Peider gelangt eine weitere Figur mit einer gewissen Autorität in den Kreis der Andorraner. Während des Stückes erfüllt der Soldat hauptsächlich folgende Funktionen: Sein Versuch Barblin zu verführen, der in einer Vergewaltigung mündet, treibt einen Keil zwischen Andri und die letzte Person, die ihn noch an die andorranische Gesellschaft bindet, und führt so zu seiner endgültigen Abspaltung der Gesellschaft. Außerdem missbraucht er als Repräsentant der Autoritäten seine Macht, zeichnet sich durch offene Aggressivität aus und verhaftet schließlich auch Andri. Mit dem Soldaten wird ein Typ gezeichnet, der nicht vor Gewalt im Namen des Staates zurückschreckt. Außerdem ist er der Charakter, der den Antisemitismus am deutlichsten auf die Bühne bringt.

Seine Konversation mit Barblin im ersten Bild eröffnet das Drama und charakterisiert ihn gleich zu Beginn durch starken Sexismus. Barblin gegenüber gibt er sich aufdringlich, selbstsicher und vulgär; trotz mehrfacher Ablehnung Barblins lässt er nicht locker. Er gibt nicht viel darauf, dass Barblin sagt, sie habe einen Verlobten und möge ihn nicht: „*Das hat schon manch eine gesagt, aber bekommen hab ich sie doch, wenn mir ihre Waden gefallen und ihr Haar*“ ([Fri61], S. 9)]. Sein Versuch, Barblin zu verführen, zieht sich durch das ganze Stück, weshalb er Andri auch als Rivalen wahrnimmt. Schließlich mündet es in die Vergewaltigung Barblins im sechsten Bild – hierbei wird deutlich, dass er zur Befriedigung seiner Triebe Würde, Rechte und moralische Werte übergeht. Er nutzt seine körperliche Überlegenheit und Macht und verkehrt das „Beschützen“ der Bevölkerung Andorras, das eigentlich zu seiner Pflicht als Soldat gehört. Der „*Hort der Menschenrechte*“, das moralisch reine Land der weißen Fassaden wird hierbei von innen heraus zerstört. Später, nach der Verhaftung Andris, nennt er Barblin „*Judenhure*“ ([Fri61], S. 103]), in der letzten Szene des Stückes will er sie nicht einmal kennen (vgl. [Fri61], S. 125)].

Der Soldat ist wahrscheinlich der Charakter, der den Antisemitismus und die Vorurteile der Andorraner am offensichtlichsten zur Bühne bringt. Dies äußert sich in seinen Aggressionen gegenüber Andri, die schon im ersten Bild deutlich werden. Er ist sich seiner Rolle als Soldat und als Repräsentant der Autoritäten sehr bewusst, und nutzt diese, um Andri zu beleidigen und körperlich zu misshandeln: Er „*stellt ihm das Bein, so daß Andri stürzt, und lacht*“ ([Fri61], S. 20]), später „*schlägt [er] ihm das Geld aus der Hand*“ ([Fri61], S. 21]). Er provoziert Andri auch durch obszöne und unangebrachte Bemerkungen gegenüber Barblin (vgl. [Fri61], S. 23]). Später, bei Ankunft der Senora, steigert sich seine Brutalität zum Extrem – es beginnt mit Spott auf die jüdische Herkunft Andris („*Ein alter Rabbi hat ihm das Märchen erzählt von David und Goliath, jetzt möchte er uns*